

Die Zeit ist reif

Aufruf zum Welttag für menschenwürdige Arbeit

Wir haben neue Götzen geschaffen. Die Anbetung des antiken goldenen Kalbs (vgl. Ex 32,1-35) hat eine neue und erbarmungslose Form gefunden im Fetischismus des Geldes und in der Diktatur einer Wirtschaft ohne Gesicht und ohne ein wirklich menschliches Ziel. Die Finanzen ersticken die Realwirtschaft. Man hat die Lektionen der weltweiten Finanzkrise nicht gelernt, und nur sehr langsam lernt man die Lektionen der Umweltschädigung.(EG55)

Wir klagen heute – am Welttag für menschenwürdige Arbeit - darüber,

- dass das kapitalistische Wirtschaftssystem auf der strukturellen Ausbeutung der Schöpfung und der menschlichen Arbeit beruht
- dass immer mehr Menschen von ihrer Arbeit nicht mehr leben können und die Prekarisierung der Arbeit voranschreitet
- dass Leiharbeit, Werkverträge, Scheinselbständigkeit hier bei uns und informelle Arbeit und sklavenhafte Ausbeutung im globalen Süden für viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer die einzige lebenslange Perspektive darstellen
- dass die geschlechtsspezifischen Ungerechtigkeiten in den Arbeitsverhältnissen und bei den Einkommen nicht aufgehoben sind
- dass sich für viele ArbeitnehmerInnen die Arbeitsbedingungen, der steigende Arbeitsdruck und die zeitlichen Anforderungen verschärfen
- dass die Einkommen aus Arbeit zugunsten der Kapitaleinkommen umverteilt werden.

Die Wirtschaft nimmt jede technologische Entwicklung im Hinblick auf den Ertrag an, ohne auf mögliche negative Auswirkungen für den Menschen zu achten. (LS109) Die Dynamik des Kapitalismus ist der Logik des Eigennutzes verschrieben. Sie provoziert gesellschaftliche Spaltungen in Gewinner und Verlierer und entwickelt sich zu einem menschlich ziellosen, dem Eigenzweck dienendem System aus Markt, Macht und Gewinn. Der unsichtbaren Hand der Märkte überlassen, entsteht unter der neoliberalen Doktrin eine wachsende und gefährlich werdende soziale Ungleichheit, die den Nährboden für das Misstrauen an der Politik und der Demokratie bildet und das Anwachsen populistischer Parteien ermöglicht.

Uns empört der bei uns – und weltweit – ansteigende exklusive Reichtum. Empörend auch, dass gleichzeitig die Spaltung zwischen reich und arm bei Vermögen und Einkommen die gesellschaftliche Polarisierung verschärft.

Ein authentischer Glaube schließt immer den tiefen Wunsch ein, die Welt zu verändern, Werte zu übermitteln und nachfolgenden Generationen etwas Besseres zu hinterlassen. Wir lieben diesen herrlichen Planeten, auf den Gott uns gesetzt hat, und wir lieben die Menschheit, die ihn bewohnt, mit all ihren Dramen und ihren Mühen, mit ihrem Streben und ihren Hoffnungen, mit ihren Werten und ihren Schwächen. Die Erde ist unser gemeinsames Haus, und wir sind alle Brüder. Obwohl die gerechte Ordnung der Gesellschaft und des Staates [...] zentraler Auftrag der Politik ist, » kann und darf [die Kirche] im Ringen um Gerechtigkeit [...] nicht abseits bleiben «.

Alle Christen, auch die Hirten, sind berufen, sich um den Aufbau einer gerechten Welt zu kümmern. (EG 183)

Die Zeit ist reif ...

... für einen grundlegenden Wandel unserer wirtschaftlichen Ordnung und mehr soziale Gerechtigkeit!

Gerechtigkeit und eine gute Zukunft für unsere Kinder und Enkel kann geschaffen werden,

- wenn wir uns weltweit für eine deutliche Umverteilung und eine gerechte Steuerpolitik einsetzen
- wenn wir uns von der neoliberalen Doktrin abwenden und die Privatisierung unserer öffentlichen und gemeinen Güter beenden
- wenn Arbeit wieder zum Ausdruck der Person wird und sie sich am Gemeinwohl und dem guten Leben für alle orientiert. Dies beinhaltet auch einen Befreiungskampf von falscher und unwürdiger Arbeit
- wenn wir uns für eine weltweit gerechte Handelsordnung einsetzen, die die Spaltung Nord-Süd beendet.
- wenn wir diesen Kapitalismus durch eine am Gemeinwohl orientierte Wirtschaftsordnung ersetzen.

Als Christinnen und Christen sehen wir uns zur Auseinandersetzung herausgefordert. Möglich wird ein gutes Leben, wenn wir als Christinnen und Christen nach dem Vorbild Jesu den Einsatz wagen und uns gegen soziale Ungerechtigkeiten wehren und da aufbegehren, wo eine Wirtschaft tötet. Das ist unser gemeinsamer Auftrag als Kirche mit ihrer befreienden Botschaft.

Wir werden diesen Aufruf heute über die bundesdeutschen Teilnehmer an die in Rom beginnende Amazoniensynode richten. Das Bischofstreffen will Umweltschäden im Amazonasgebiet und deren soziale Folgen in den Blick nehmen. Den Rahmen bildet hier die Umwelt-Enzyklika Laudato si von Papst Franziskus, die ausdrücklich die in diesem Aufruf benannten Forderung nach einem ökosozialen Wandel des Wirtschaftssystems beinhaltet. Wir wollen uns mit diesem Aufruf einmischen und hoffen darauf, dass die Synode einen Meilenstein für das Leben der Kirche darstellt, um die Trennung von Spiritualität und sozialem und politischen Handeln aufzuheben und repressive globale Strukturen und den Klimawandel und das System der Gier zu verurteilen, damit alle Menschen ein gutes Leben haben.

Aachen, den 07.10.2019



der Region
Aachen

Sachausschuss Kirche und Arbeiterschaft in der Region Aachen

EG = Evangelii gaudium, 2013, Papst Franziskus

LS = Laudato Si, 2015, Papst Franziskus

ViSdp: SAS Kirche und Arbeiterschaft | c/o Andris Gulbins | andris.gulbins@kab-aachen.de